

seine Barke in eine Eismasse; mit ihrer erstarrten, hilflosen Mannschaft gehorcht sie nur noch ihrem Steuer und wird dem Golfstrom zugetrieben. Nach wenigen Stunden erreicht sie seinen äußern Rand und geht aus dem Winter in eine sommerlich warme See über. Das Eis verschwindet von ihrem Gerät; der Matrose badet seine vor Kälte steifen Glieder in lauem Wasser; neu gekräftigt, versucht er abermals die Landung an den unwirklichen Küsten, und wenn auch im Kampf mit Wind und Wetter manches Schiff zu Grunde geht, so entkommen doch viele der Gefahr, seitdem sie in den warmen Wassern des Golfstroms eine Zuflucht zu finden gelernt haben. Jetzt, wo man mit Hülfe des Thermometers den warmen Kanal genau zu erkennen und zu benutzen weiß, beschleunigt derselbe die Seereise im selben Maße, wie er sie früher verzögert hat.

### 33. Von den feuerspeienden Bergen.

U. J. Berlin.

Die Natur. Nach dem Schwedischen frei bearb. von Entschek. Stuttgart 1878. S. 368.

Die feuerspeienden Berge und die heißen Quellen können als sichtbare Beweise gelten für das Vorhandensein einer sehr bedeutenden Hitze im Innern der Erde.

Die feuerspeienden Berge oder Vulkane, wie sie auch genannt werden, sind Berge, aus welchen von Zeit zu Zeit glühende geschmolzene Steirmassen durch Öffnungen, die an dem Gipfel oder an den Seiten entstehen, hervorgestoßen werden. Sie haben meist eine schon aus weiter Ferne kenntliche Kegelform. An ihrem Gipfel sind sie abgestumpft, und hier befindet sich eine trichterförmige Öffnung, welche man den Krater nennt. Er ist bei den verschiedenen Vulkanen von verschiedener Größe. Seine Wände sind nach innen meistens schroff, zerklüftet. Der Kraterboden ist uneben, in seinen Erhebungen und Einsenkungen beständig wechselnd, von Steinen, Schlacken, Asche, Schwefelansammlungen bedeckt und mit Spalten und Schlundöffnungen versehen, aus welchen, solange der Vulkan thätig ist, heiße Dünste aufsteigen. An einer oder mehreren Stellen befinden sich Anhäufungen von Schlacken und porösen, d. h. schwammartigen Steinen, sogenannte Auswurfskegel, die sich oft über den Kraterand erheben und dadurch der Spitze des Berges eine bei jedem Ausbruche sich ändernde Gestalt geben.

Die Vulkane haben verschiedene Höhe. Es gibt solche, die nur unbedeutende, niedere Hügel darstellen, und dagegen wieder Riesenberge, welche sich gegen 7000m über die Meeresfläche erheben. Ja, die vulkanischen Ausbrüche beschränken sich nicht nur auf die Gipfel von Höhen, sondern sie kommen auch auf ebenem Boden und selbst unter der Fläche des Meeres vor.

Solche Vulkane, von deren Ausbrüchen man keine geschichtliche Kunde hat, nennt man erloschene; doch ist man nie ganz sicher, ob sie nicht